

thor, was Blücher am Tage vorher vergeblich unternahmen ließ. Er hatte sich auf die Anhöhen von Rödern u. Cuthrich gezogen, u. York's Corps nach der Saale entsendet, um den zu erwartenden Rückzug der Franzosen in der Platte zu beunruhigen. Ein anschauliches Bild von der gräuelvollen Verwirrung dieses Rückzugs durch die Stadt und ihre nächsten Umgebungen zu entwickeln, würde die Grenzen der Möglichkeit übersteigen. Mit jeder Minute stieg die Unordnung der Fliehenden, u. als durch eine Übereilung die einzige Brücke über die Elster zu zeitig gesprengt worden war, ging die Flucht in wilde Verzweiflung über. Kurz vorher hatte Napoleon selbst, nachdem er von dem König von Sachsen u. dessen Familie Abschied genommen, nur mit Mühe u. auf Umwegen durch die ranstädter Vorstadt u. ihr Thor, jene so wichtige Elsterbrücke gewonnen. Allein 15 bis 20000 M. in geschlossener Ordnung, mehr als 200 Stück Geschütz u. zahlloses Gepäck blieben diesseits u. vermehrten die Trophäen (Siegeszeichen) der Sieger. Zwar versuchten Poniatowski's u. Macdonald's Heldenschaaren über die schmalen Brücken der Pleiße zu entkommen u. dann, von Neuem wieder durch die Elster gehemmt, eine Laufbrücke im Reichenbach'schen Garten zu schlagen. Aber sie genügte nicht für die Masse, die sich hinüber drängte. Der größte Theil ertrank in den Fluthen der Pleiße oder der Elster, in welcher leptern auch Poniatowski den Heldentod fand; die meisten Übrigen sanken unter den Streichen ihrer Überwinder. Nach u. nach erlosch der Widerstand; die badischen Truppen konnten die innere Stadt nicht mehr halten u. die verbündeten Monarchen zogen an der Spitze ihrer Heere ein. — Den Verlust der Franzosen an Gefangenen, Todten u. Verwundeten hat man auf 60000 M. geschätzt, darunter 3000 Offiziere; ferner wurden 300 Kanonen erobert u. eine unermessliche Menge Gepäck erbeutet. Den Verblüdeten soll die Schlacht bei Leipzig gegen 45000 M. gekostet haben, nämlich 8000 Oesterreicher, 21740 Russen, 14950 Preußen u. 300 Schweden. An Napoleon's Niederlage bei Leipzig knüpfte sich eine Reihe Folgen von weltgeschichtlicher Bedeutung u. insbesondere für Sachsen an.

Aus der Religionsgeschichte.

1. Die Heiden.

Mit Recht betrachten wir es als eine besondere Gnade von Gott, daß wir einem Volke angehören, welchem das göttliche Licht des Evangeliums Jesu leuchtet. Dies wird uns durch nichts anschaulicher werden, als durch den Hinblick auf den Zustand der Völker, welche vor Christo gelebt haben. Allerdings hatten manche derselben im Gewerbe u. Handel, in Kunst u. Wissenschaft, in ihren geselligen u. bürgerlichen Einrichtungen eine hohe Stufe der Bildung erstiegen. Allein in der Erkenntniß von Gott u. seinem Willen, von seinem Verhältniße zur Welt u. zur Menschheit waren sie noch weit zurück. Zwar feierten sie zu Ehren ihrer Götter prächtige Feste u. schmückten die Tempel derselben mit den Werken ihrer Kunst aus; aber die Kraft u. der Segen des frommen u. kindlichen Gebetes blieb ihnen gänzlich fremd. Wohl glänzen uns in ihrer Geschichte bewundernswürdige Beispiele von aufopfernder Liebe zur Freiheit u. zum Vaterlande entgegen; allein die stilleren, prunklosen Tugenden der Wohlthätigkeit, der Feindesliebe u. des standhaften Gottvertrauens verstanden sie weniger zu üben. Und während sie Alles aufboten, um ihren Staaten die Freiheit zu sichern: so hielten sie doch die Sklaverei für nothwendig zum Bestehen ihres häuslichen u. bürgerlichen Lebens. Und wie stand es mit den Vorstellungen von ihren Göttern selbst u. mit der Verehrung derselben? Die Ägypter, welche im Ackerbau, in der Baukunst u. in anderen Künsten sehr